

---

 IX.

 Anstalten für Bequemlichkeit.
 

---

 Bäder. — Leibes-Übungen. — Verkehr. — Gasthäuser.
 

---

In Bezug auf einzelne bestimmte Zwecke finden sich schon in den früheren Rubriken mehrere auch hierher bezügliche Bemerkungen, vor allen gehören aber hierher das:

Allgemeine Anfrage- und Auskunfts-Komptoir.

Am Hof Nro. 322. Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 3—6 Uhr; und das

Allgemeine Übersetz-, Kopier- und Schreib-Komptoir.

Es befindet sich am Hof Nro. 320.

Auch ist eine bedeutende Anzahl von Privat-Geschäfts-Kanzleien gewissermaßen als eine Reihe von Auskunfts-Komptoiren zu betrachten.

---

Die meisten Bade-Anstalten befinden sich in der Leopoldstadt. Das Dianabad ist das berühmteste. Sonst noch: an der Wieden zur Flora; in der Alservorstadt das Brunnel-Bad 2c.; ein russisches Schwibad in Gumpendorf Nro. 283.

Die Anstalten für kalte und warme Ström-  
bäder nächst der Sophienbrücke und nächst dem Augarten.

Beinahe in allen diesen Anstalten sind auch künstliche  
Bäder zu haben.

Im sogenannten Kaiserwasser außer der Labor-Li-  
nie befinden sich zwei unentgeltliche geschlossene Ba-  
dehäuser für Männer und Frauen; im Fahnenstangen-  
Wasser im Prater aber, unter der Schwimmschule, ist  
eine freie, aber gesicherte Stelle im Strome dazu be-  
stimmt, Freibad, mit welcher auch eine Privat-Wäsch-  
Leih-Anstalt verbunden ist. Dort muß auch das Militä-  
r, batallionsweise abwechselnd, baden.

#### Die k. k. Militär-Schwimmschule

im Prater, im Fahnenstangen-Wasser, ist auch für das  
Civile bestimmt. Das Honorar für den vollständigen  
Unterricht beträgt 10 fl., gelernte Schwimmer zahlen für  
freie Übung durch den Sommer 6 fl. Die Schüler  
müssen zur Vollendung des Kurses über einen Haupt-  
arm der Donau schwimmen. Die Zahl der Schüler  
wechselt natürlich nach der herrschenden Witterung.

#### Die neue Damen-Schwimmschule

nächst dem Augarten außer der Labor-Linie. Die Preise  
sind verschieden, nach den mehr oder minder beliebten  
Stunden, von 30—20 fl. für den Unterricht, und 25—15 fl.  
für die Übung. Neuerdings wurde ein Vollbad so-  
wohl für Männer als Frauen (Gesellschaftsbad) mit die-  
ser Anstalt verbunden.

Sowohl zur Militär- und zur Damen-Schwimm-

schule, wie zum Freibade fahren die Fiaker nächst der Ferdinandsbrücke in der Leopoldstadt zu billig festgesetzten Preisen. Seit Kurzem geht zur Militär-Schwimm-  
schule und zum Freibade auch ein Gesellschaftswagen, der außer dem Rothenthurmthore hält.

Die sämmtlichen Fecht-Anstalten sind privat, wie z. B. von Louis &c.

Dasselbe gilt von den zahlreichen, aber selten mehr als mittelmäßigen Tanzschulen. Ausnahmen machen die Herren Sediti, Bredel &c.

## Anstalten für den Verkehr.

### Fahren und Reiten.

Die Einrichtung der k. k. Gilwägen (Schnellpost) hat nicht nur den Reisenden ein vorzügliches Mittel der Beförderung verschafft, sondern auch auf alle übrigen Privat-Anstalten dadurch höchst günstig eingewirkt, daß diese aus ihrem alten Schlendrian aufgeweckt, und zu Verbesserungen aller Art veranlaßt wurden.

Von Seiten des Staates bestehen folgende Anstalten unter der k. k. Hauptpostwagens-Direktion.

#### 1) Der k. k. Postwagen.

Bequeme gedeckte Wägen zu vier Personen, in welchen man pr. Post 1 fl. 4 kr. und 3 kr. Trinkgeld zahlt. Nur auf wenigen Neben-Routen bestehen sie noch, indem statt derselben immer mehr:

## 2) Die k. k. Eilwägen

ingerichtet werden, elegante bequeme Wägen zu 4—12 Personen, welche in kürzester, genau bestimmter Zeit ihre Fahrten zurücklegen. Preis pr. Post circa 48 Kr. Kein Trinkgeld.

## 3) Die k. k. Separat=Eilwägen,

ein Oesterreich allein eigenthümliches Institut, durch welches zu jeder beliebigen Stunde, mit willkürlichem Aufenthalte unterwegs, ein Eilwagen abgeht, sobald sich vier Personen melden, deren Eine dann Kondukteurs=Stelle zu vertreten hat. Preis 56 Kr. pr. Post. Kein Trinkgeld.

## 4) Die k. k. Extra=Postfahrten

sind auf demselben Fuße, wie in andern Ländern eingerichtet; der Tarif wechselt mit den Futterpreisen. Um mit Extrapost abzureisen, muß der Reisende einen Postzettel in der k. k. Hof= und Staats=Kanzlei einholen.

Für alle diese Reisegelegenheiten (so wie mit den Landkutschern) ist ein Passirschein der Polizeibehörde nöthig, welcher bei der Linie abgegeben werden muß \*).

---

\*) Ausführliche Angaben über alle Arten von Reisegelegenheiten in Oesterreich, und den dabei geltenden Vorschriften und Bestimmungen ic. sind zu finden in dem Handbuche für Reisende durch den österreichischen Kaiserstaat, nach v. Jenny's Plane durchaus umgearbeitet und vermehrt von A. Schmidl. Wien 1831. 4 Bde. Der erste Band enthält allgemeine Bemerkungen, und die für das Erzherzogthum Oesterreich und Tirol, jeder folgende Band für die darin beschriebenen Länder geltenden Bestimmungen und Reisegelegenheiten.

## —

### Privat = Anstalten.

1. Die bürgerl. Stadt = Lohnkutscher, etwa 60 an der Zahl. Jantschki ist der bekannteste unter ihnen, welcher bei 50 Paar Pferde hält. Nur sie dürfen in die Häuser fahren, daher sie zu Visiten zc. besonders von Damen ausschließend gebraucht werden. — Preis pr. Tag 5—8 fl., Trinkgeld 48 kr. — 2 fl.

### 2. Die Fiaker

über 650, das gewöhnlichste und beliebteste Fuhrwerk in Wien, was diese Meister im Fahren auch verdienen. Sie halten auf bestimmten Plätzen in der Stadt und den Vorstädten von 7 Uhr früh bis gegen Mitternacht mit nummerirten Wägen. Im Fall einer Beschwerde braucht man daher nur die Nummer bei der Polizei = Ober = Direktion zu nennen, wo sie unter einem eigenen Kommissär stehen. Sie haben keine Taxe, doch weiß der echte Wiener schon so ziemlich die gewöhnlichen Preise, die er ohne zu handeln ihnen gleich selbst anbietet, und dabei nur um so besser fährt.

Nur nach den besuchten Orten Hiesing zc. und Döbling zc. haben die Fiaker eine Taxe unter sich selbst bestimmt. Die dazu bestimmten Wägen stehen auf der Freieung und auf dem Stock am Eisen = Plaze.

Mit bewunderungswürdigem Takte erkennen sie aber jeden Fremden und selten Fahren den: diese mögen wohl über den Preis sich mit ihnen voraus verständigen, wollen sie nicht tüchtig geprellt werden. Man miethet sie stundenweise oder auf bestimmte Fahrten.

Ihre genaue Kenntniß aller Lokalitäten ersetzt dem Fremden beinahe einen Lohnbedienten. Preis 5—10 fl., bei besondern Gelegenheiten auch noch höher.

### 3. Die bürgerlichen Landkutscher

übernehmen vorzugsweise weitere Fahrten, und beinahe jeder schiekt regelmäßige Fuhrwerke in die nächsten bedeutenden Orte um Wien. Preis 5 fl., Trinkgeld 30 kr. Sie stellen in den großen Gasthöfen jener Vorstadt ein, durch welche ihre Hauptstraße führt. Eine große Aus-  
hänge-Tafel bezeichnet meistens diese Häuser.

### 4. Die Gesellschaftswägen,

welche aus der Stadt in die besuchtesten Orte der Umgebungen abgehen. Es sind bequeme, meist sogar recht elegante Wägen, zu 4—12 Personen, welche zu bestimmten, sehr billigen Preisen, beinahe nach allen Orten um Wien täglich mehrere Male abgehen. Nach den besuchtesten, wie Diezing und Döbling, sogar alle Stunden. Sie sind bei dem Mittelstande sehr beliebt, und die Umgebungen Wiens haben durch diese Anstalten an Wohnlichkeit unstreitig außerordentlich gewonnen.

### 5. Die Stellfuhren.

Es sind den Gesellschaftswägen ähnliche Fuhrwerke, aber unbequemer, meist nur Leiterwägen mit Sitzen, welche in die weniger besuchten und entlegeneren Orte gleichfalls um bestimmte Preise fahren\*).

---

\*) Beim Kunsthändler Bermann am Graben erschien ein

---

## 6. Die Zeiselwägen.

An allen Linien Wiens hält, besonders an Sonntagen, eine Unzahl von » Zeiselwägen, « » Steirerwagerln « der sogenannten Linienbauern, über 1200 an der Zahl. Es sind verschiedenartige, mitunter recht nette Leiterwägelchen, ein- und zweispännig, mit 2 bis 10 Sitzbänken, mehr oder minder bequem, jetzt meistens bedeckt, welche um wenige Kreuzer gleichfalls in die Umgebungen Wiens fahren, aber auch weitere Reisen unternehmen. Auch diese sind nummerirt, und bilden das eigentlich volksthümliche Fuhrwerk. Preis 3—5 fl.

In der Stadt müssen auch noch die 37 billigen, aber sehr unmodernem Tragsessel erwähnt werden, welche eben so nummerirt, in verschiedenen Gassen in Bereitschaft stehen.

---

Wien zählt außer der K. K. Hof-Reitschule sechs öffentlichen Reitschulen.

Die K. K. Hof-Reitschule übernimmt Schüler nur mit besonderer Bewilligung des Oberststallmeister-Amtes, und täglich von 12—3 Uhr kann man daselbst eigene Pferde reiten.

---

Versuch eines vollständigen Verzeichnisses der Stell- und Gesellschafts-Wägen nach Wiens Umgebungen. In demselben sind alle diese Fuhrwerke bis auf fünf Posten um die Residenz genau mit Preisen etc. angegeben. Da die Zahl derselben, wie ihre Stunden jährlich wechseln, so verweisen wir den Leser auf diese sehr zweckmäßige Tabelle, welche jährlich neu erscheint.

Die übrigen Schulen geben Unterricht, und leihen auch Pferde aus. Preis für ein Pferd pr. Tag 3—6 fl., Trinkgeld 20 kr. Der landständische Bereiter Meier in der Leopoldstadt hat zugleich eine sehr solide Pferde-Kauf- und Verkauf-Anstalt, nimmt auch Pferde in Kost, und hält von Zeit zu Zeit besondere Pferde-Lizitationen.

Wasserfahrten sind ganz ungebräuchlich, nur zu dem Simmeringer Wettrennen gehen von der Schlagbrücke mehrere Schiffe zu billigen Preisen. Erst von der Dampfschiffahrt steht zu erwarten, daß Wasser-Reisen ihr Abschreckendes verlieren werden, welches nicht sowohl in der Gefährlichkeit derselben, als in der Unbequemlichkeit der Schiffe und der Ungastlichkeit der Schiffsleute zu suchen ist.

In Bezug auf den

### Briefverkehr:

Das k. k. oberste Hof-Postamt besorgt die Versendung aller Briefe und Pakete unter fünf Pfund. Auf den Haupt-Routen durch die k. k. Provinzen, und nach Baiern, Würtemberg, Baden (die sogenannte Reichspost) gehen die Briefe täglich ab. Montags nach Tirol, Schweiz, Hamburg, Berlin; Dinstags nach Ungarn; Mittwoch und Sonnabends in alle Haupt- und Handelsstädte Europa's; Donnerstags nach Hamburg, Böhmen, Berlin, München; Freitag in die Schweiz, Innsbruck, Leipzig,

Ungarn. Die türkische Post kömmt und geht zwei Mal im Monat.

Die Briefe in die L. E. Provinzen werden bis 7 $\frac{1}{2}$  Uhr in die Sammelkästen aufgenommen, der Aufgeber zahlt nichts. Rekommandirte Briefe (auf der Rückseite Namen und Wohnort des Aufgebers enthaltend) werden von 3—6 Uhr angenommen.

Den Verkehr der Stadt, Vorstädte und nächsten Umgebungen auf dem rechten Donauufer besorgt das neu errichtete L. E. Stadt-Postamt, woselbst auch immer eigene Eilboten in Bereitschaft stehen.

Bei der mit dem obersten Hof-Postamte vereinigten Zeitungs-Haupt-Expedition kann man auf alle erlaubten Journale pränumeriren.

## Den Frachtverkehr

besorgt

1. Die L. E. Fahrpost-Anstalt mit vollständiger Haftung für die gehörig aufgegebenen Stücke. Frachtstücke in das Ausland werden nur gegen die Zollbollette angenommen.

2. Die zahlreichen Fuhrleute, welche sich in Groß- und Klein-Fuhrleute theilen. Bemerkenswerth ist, daß das Großhandlungshaus Hohenblum neuerdings Fracht-Eilspeditionen in einem Tage nach Brünn, in drei Tagen nach Prag unternommen hat.

### 3. Die vielen Schiffmeister

Kommen wohl nur für Waaren-Versendung in Betracht, so wenig wird auf Passagiere bei der Einrichtung der Donauschiffe Rücksicht genommen.

Erst das Dampfschiff Franz der Erste, welches seit dem Herbst 1830 von Wien abwärts den Strom befährt, ist eben so elegant für Reisende eingerichtet, als es schnell und prompt der Waaren-Versendung dient.

### Gast- und Kaffeehäuser.

Der Fremde muß die verschiedenen Klassen dieser Anstalten wohl unterscheiden, indem jede ihr Eigenthümliches hat. Im Allgemeinen aber ist nicht zu läugnen, daß die Wiener Gasthöfe den ausländischen nicht gleich kommen, weder an Eleganz, noch selbst an — Reinlichkeit.

#### I. Gasthöfe, Hôtels,

in den Vorstädten auch »Einkehr-Wirthshäuser« genannt, mit Wohnungen und Speisesälen. Man kann sie füglich in drei Klassen theilen. In die erste Klasse gehören: Erzherzog Karl, Kaiserin von Oesterreich, beide besonders von Engländern besucht; der Schwan, der wilde Mann, der ungarische König, die ungarische Krone, der römische Kaiser, die Stadt London ic., sämmtlich in der Stadt.

In die zweite Klasse: die goldene Änte, der

weiße Wolf ic. in der Stadt. In der Leopoldstadt: das goldene Lamm, das weiße Ross, der schwarze Adler, beide vorzüglich von böhmischen und ungarischen Kaufleuten besucht, ic. Auf der Wieden: das goldene Lamm, ic.

Die dritte Klasse ist Legion und über alle Vorstädte zerstreut.

Für längeren Aufenthalt wird jeder Fremde wohl thun, in einem Privathause ein sogenanntes »Monatzimmer« zu miethen. Beinahe an jedem Haushore klebt eine Anzeige von derlei Zimmern, mit und ohne Meubeln, von drei bis dreißig Gulden monatlichen »Zins.« — Immer sind auch größere Wohnungen, besonders in den Sommermonaten, zu haben, nur versäume Niemand die Aufssagezeit zu Georgi und Michaeli. Am sichersten ist es, gerichtlich »aufzusagen«, das heißt, man gibt beim Magistrate oder Grundgerichte seine Aufkündigung schriftlich ein, von wo aus sie dem Hausherrn zugestellt wird, der sie dann nicht ablängnen kann. Unmeublirte Wohnungen kann man augenblicklich durch irgend einen »Tandler« (Trödler) vollständig und sehr billig meublirt haben, der die Meubeln auf Tage und Monate leiht. Will man im Winter die Heizung nicht mitbedingen, so liefert der »Phorus«, eine Holz-Verkleinerungs-Anstalt, schon klein zerschnittenes Holz,  $\frac{2}{3}$  Klafterweise, zu bestimmten Preisen.

In den Gasthöfen kann man entweder im eigenen Zimmer speisen, oder in den Speisesälen. Überall muß man aber die »Gastzimmer« von den »Extra-Zimmern« und Speisesälen unterscheiden. Nur in den bei-

den Letztern findet man gute Gesellschaft. In Wien kennt man durchaus keine Tables d'hôte, man ist nach dem »Speisezetteln«, auf welchem Wahl und Preise der Speisen und Getränke verzeichnet sind.

## II. Gasthäuser,

wo man bloß zu Mittag oder Abend speiset, aber keine Wohnzimmer findet. Aus der großen Anzahl derselben in der Stadt: zum Steindl, der Seiserhof, das Jägerhorn &c. Die besuchtesten im Sommer sind aber in der Leopoldstadt: der Sperl &c., die zwei Tauben am Heumärkte, der Engel in der Währingergasse &c., sämmtlich mit Gärten versehen. Diese sind Haupt-Versammlungsplätze an Sommerabenden, wozu die Orchester der beliebtesten Volks-Tonsetzer, die Regiments-Musikbanden, oder wenigstens Harmonie-Musiken das Ihrige beitragen.

## III. Traiteurs und Restaurateurs.

Außer dem K. K. Hof-Traiteur im Augarten sind alle ehemals berühmten Restaurateurs eingegangen. Die noch vorhandenen sind gewöhnliche Garlküchen zu zehn, zwanzig bis vierzig Kreuzer für eine Mahlzeit.

## IV. Bierhäuser.

Außerordentlich zahlreich sind die Bierhäuser, deren die meisten auch einfache gute Hausmannskost geben. Merkwürdig ist für Osterreich, als Weinland, daß die meisten Garçons, welche nicht in Gasthäusern speisen, die Bierhäuser den Weinhäusern vorziehen, so daß es

sogar nicht einmal Ton unter ihnen ist, in diese zu gehen. In allen wird sehr stark geraucht, nur einige haben abgesonderte Zimmer für Nicht-Raucher, z. B. W a n n e r's Bierhaus auf der Brandstatt, T a r in der Spenglergasse 10. Die berühmten »geselchten Würstl« findet man in allen.

Ein Busch geringelter Hobelspäne, in Blech nachgebildet, bezeichnet die Bierhäuser.

### V. Weinhäuser und Weinkeller.

Die meisten Weinhandlungen haben ein, wohl auch sehr elegantes, Gastlokale, z. B. L e n k e y im Lilien-  
gäßchen. Viele sind zugleich Gasthäuser, sonst bekommt man in der Regel nur kalte Speisen.

Die Wein-Keller, eigentliche Kellergewölbe mit einem Eingange von der Gasse aus, werden, so wie die Branntweinschenken, ausschließlich von den untern Volksklassen besucht.

Tannenreiser bezeichnen die Weinschenke.

### VI. Spezerei-Handlungen.

Eigentlich nur elegantere, modernere Weinhäuser stellen auch einige Spezerei-Handlungen (Italiener) vor, welche aber auch zugleich kalte Küche, Meerfische, Schalthiere, Südfrüchte 10. liefern, auch alle Gattungen fremder Weine, z. B. die eleganten drei Laufer, am Kohlmarkt, Gäß in die Herrngasse; das Kamahl, Bognergasse; die drei Löwen, Kärntnerstraße 10.

## VII. Die Mandoletti = Läden (Pastetenbäcker)

verdienen hier noch Erwähnung. Vormittags, besonders im Winter, sind sie sehr besucht. Man bekommt Pasteten und Kuchengebäcke, auch Liqueure; z. B. am Lobkowitz = Plage.

## VIII. Kaffehäuser

zählt Wien über achtzig, und sie sind zugleich die privilegierten Spielhäuser (mit strengem Ausschlusse aller Hazard = Spiele). Sie werden fast ausschließlich von Herren besucht, nur in Neuner's Kaffehause, Plankengasse, befindet sich im ersten Stocke ein elegantes sogenanntes »Damenzimmer«. Geraucht wird in allen sehr stark, außer zur goldenen Krone und in einem Zimmer bei Schweiger, beide auf dem Graben.

In allen erhält man Gefrorenes (Eis), wie überhaupt alle Gattungen Erfrischungen. Eigene Limonadieres gibt es nicht; die beiden Zelte am Graben gehören zu Kaffehäusern, doch wird daselbst nicht geraucht, und sie liefern vorzüglich gutes Gefrorenes \*).

Nur einige Zuckerbäcker geben auch Erfrischungen

---

\*) Johanna Schopenhauer erzählt uns: Jedes dritte Haus auf dem Graben sey ein Kaffehaus, und dort säßen denn Abends die guten Wiener vor den Häusern und äßen Back = Hähn und Brat = Hähn u. s. w !! Das nenne ich doch eine richtige Beobachtungsgabe! ob nicht die Pariser geographische Gesellschaft die gute Dame auf Reisen schicken wird?

an Gäste, z. B. Dehne, nächst der Burg, einer der vorzüglicheren.

Für den Fremden sind die Kaffeehäuser an der Ferdinandsbrücke besonders interessant, welche eine ganze Gruppe der elegantesten Etablissement's bilden. Theils sind sie ein Haupt-Versammlungsort der orientalischen Bevölkerung Wiens, theils ein sehr beliebter Standpunkt, um der Praterfahrt, die hier vorübergeht, zuzusehen.

Sehr vortheilhaft für den Fremden ist die neue Bekleidungs-Anstalt des Schneiders Rixenthaaler, Dorotheergasse Nr. 1115, woselbst man immer eine vollständige Auswahl neuer (und übertragener) fertiger Kleider findet, sich auch auf eine vollständige moderne Garderobe abonniren kann. — Übrigens haben beinahe alle Schneider, welche Gassengewölbe (Läden) haben, fertige Kleider. Die vielen »Pfadler« haben alle Gattungen fertiger Wäsche vorrätzig. Damen finden vollständige Anzüge in der Kleider- und Mode-Waaren-Handlung zur schönen Wienerin, am Stephansplatz, 12. Sowohl zur Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, wie zur Theater-Zeitung erscheinen sehr geschmackvolle Herren- und Frauen-Modebilder, in jener nach Wiener, in dieser nach Pariser Originalen.

Zum Reinigen der Kleider, Stiefel und Schuhe dienen sowohl in Gasthöfen als in Privathäusern eigene sogenannte »Stiefelpuher«, von einem Gulden dreißig Kreuzer bis drei Gulden monatlich. Auffallend

ist aber der Mangel an öffentlichen Schuhputzern, welche, besonders an den Stadthoren, den zahlreich von stau- bigen Spaziergängen Zurückkehrenden gewiß sehr will- kommen wären \*).

Mehrere öffentliche Appretur- und Kleider- Reinigungs-Anstalten.

---

\*) Wo mögen wohl die eleganten Stiefelwichsläden existiren, von denen Forstmann's »Wien, wie es ist«, so viel erzählt?